


(19)  Europäisches Patentamt  
European Patent Office  
Office européen des brevets



(11) EP 0 857 622 A1

(12) **EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG**

(43) Veröffentlichungstag:  
12.08.1998 Patentblatt 1998/33

(51) Int. Cl.<sup>6</sup>: B60R 21/20

(21) Anmeldenummer: 97122220.3

(22) Anmeldetag: 17.12.1997

(84) Benannte Vertragsstaaten:  
AT BE CH DE DK ES FI FR GB GR IE IT LI LU MC  
NL PT SE  
Benannte Erstreckungsstaaten:  
AL LT LV MK RO SI

(30) Priorität: 01.02.1997 DE 19703787

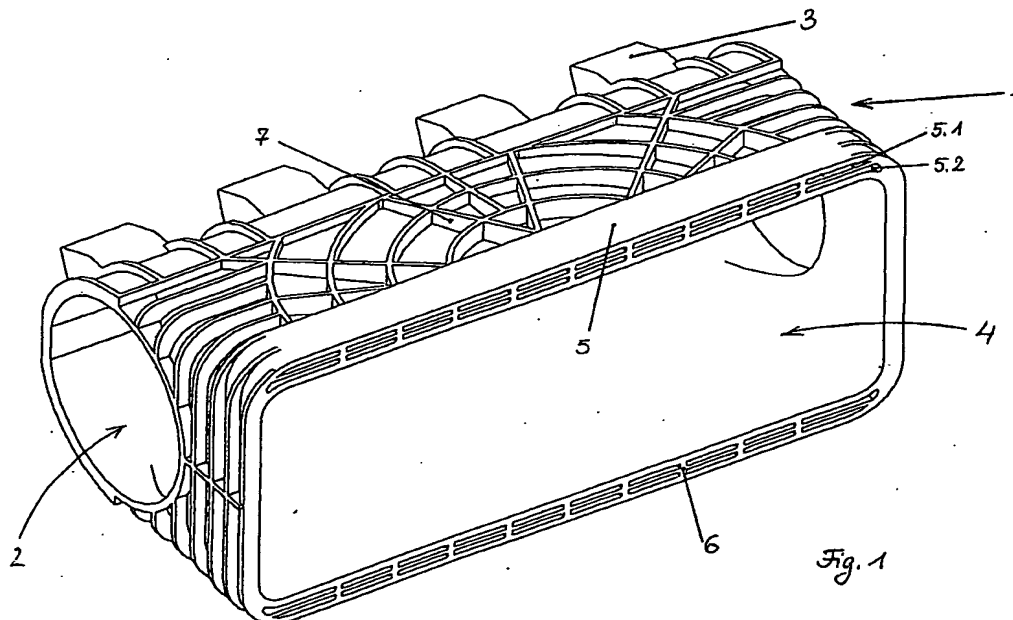
(71) Anmelder:  
Lemförder Metallwaren AG  
49448 Lemförde (DE)

(72) Erfinder:  
• Wagener, Kelt  
49143 Bissendorf (DE)  
• Stölting, Guido  
49439 Steinfeld (DE)  
• Klenk, Jürgen  
65486 Ginsheim (DE)  
• Rick, Ulrich  
55595 Roxheim (DE)

(54) **Gehäuse für den Gassack in einem Kraftfahrzeug**

(57) Es wird ein Gehäuse für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug, mit daran angeformten Befestigungshalterungen (3), mit einem Diffusor und einem in den Diffusor eingesetzten Gasgenerator vorgestellt, dessen einstückiges, mehrwandig ausge-

führtes Gehäuse (1) mit an der Außenkontur den Hauptbelastungsrichtungen des Schußkanals (4) entgegenwirkenden Versteifungsrippen (6,7) versehen ist.



EP 0 857 622 A1

## Beschreibung

Die Erfindung betrifft ein Gehäuse für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug nach dem Oberbegriff des Patentanspruches 1.

Der Einsatz von aufblasbaren Gassäcken oder Airbags erfolgt im modernen Automobilbau in zunehmendem Maße. Der Gassack wird dabei zusammen mit einer Aufblasvorrichtung in einem Gehäuse untergebracht. Die Aufblasvorrichtung wird auch als Gasgenerator bezeichnet. Die Zündung des Systems erfolgt über Sensoren. Unmittelbar nach der Zündung des Gasgenerators treten am Gehäuse, im Bereich des Gassackaustrittes, durch den dort frei werdenden Druck partiell extrem große Kräfte auf, die das Gehäuse fischmaulartig nach außen aufweiten. Die größte Aufweitung erfolgt dabei etwa mittig im Bereich der freien Öffnung der Vorderkammer. Der austrittsseitige Bereich dieser Vorderkammer wird auch als Schußkanal bezeichnet. Durch die fischmaulartige Erweiterung des Schußkanals können Beschädigungen der umliegenden Bauteile entstehen, die beispielsweise bei auf der Beifahrerseite eingebautem Gassack dazu führen können, daß das gesamte Armaturenbrett deformiert wird und ausgetauscht werden muß. Dadurch entstehen Kosten, die vermeidbar sind.

Bekannt sind Gehäuseausführungen für aufblasbare Gassäcke, die den Fischmauleffekt vermeiden sollen, in unterschiedlichsten Varianten.

So geht beispielsweise aus DE 41 41 617 A1 ein Fahrzeuggassackmodul hervor, bei der ein gefalteter Gassack und eine Aufblasvorrichtung gemeinsam in einem Gehäuse untergebracht sind und als komplette Baueinheit in das Fahrzeug eingesetzt werden. Das Gehäuse weist bei der in dieser Schrift dargestellten Lösung zwei Abteile auf, ein vorderes und ein hinteres Abteil. In das hintere Abteil wird eine Aufblasvorrichtung eingesetzt. Diese besteht aus einem zylindrischen, äußeren Gehäuse, in dem eine Vielzahl von Düsen ausgebildet sind. Das zylindrische äußere Gehäuse wird als Diffusor bezeichnet. Der Diffusor dient zur Aufnahme des Gasgenerators. Die Bohrungen des Diffusors sind so im Gehäuse der Gassackeinheit angeordnet, daß ein gerichtetes Ausströmen des Gases in den Gassack erfolgen kann. Ohne einen Diffusor käme es zu einer ungleichmäßigen Ausbreitung des Gases, nachdem der Gasgenerator gezündet hat. Dies wäre nicht wünschenswert, da der Gassack in Bruchteilen von Sekunden sicher, zuverlässig und gleichmäßig aufgeblasen werden muß, um seiner Bestimmung gemäß zu funktionieren.

Der Diffusor mit dem darin eingesetzten Gasgenerator wird in ein Loch in der einen Seitenwand des Gehäuses eingeführt und über einen Gewindeschacht mit der gegenüberliegenden Gehäusewand verschraubt.

Der Gassack selbst ist in einen verstärkten Rahmen eingesetzt, der in das Gehäuse eingefügt wird.

Die gesamte Gehäusekonstruktion ist bei der gezeigten

Ausführung aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzt. Das Gehäuse ist als Blechteil hergestellt. Neben der fertigungstechnisch aufwendigen Herstellung hat ein derartiges Gehäuse den Nachteil eines hohen Eigengewichtes.

Um diese Nachteile auszugleichen wird in der DE 43 38 666 A1 vorgeschlagen, ein Gehäuse für einen Airbag aus Kunststoffherzustellen. Kunststoff bringt eine erhebliche Gewichtsersparnis im Vergleich zu metallischen Materialien mit sich. Bei der in dieser Schrift vorgestellten Lösung werden zudem die Halterungen zur Befestigung des Gehäuses im Kraftfahrzeug einstückig mit dem Kunststoffgehäuse ausgeführt.

Der vorliegenden Erfindung liegt das technische Problem zugrunde, ein Gehäuse für den aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug zu entwickeln, das einfacher und kostengünstiger herstellbar ist, als bekannte Ausführungen und das dem Aufweiten des Schußkanals Während des Aufblasvorganges des Gassackes entgegenwirkt.

Gelöst wird diese Problemstellung mit den kennzeichnenden Merkmalen des Patentanspruches 1. Ausgestaltungen der Erfindung sind Gegenstand der Unteransprüche.

Ein erfindungsgemäßes Gehäuse kann aus einer oder auch aus mehreren Kammern bestehen, wobei vorteilhafter Weise eine Vorderkammer zur Aufnahme des gefalteten Gassacks oder Gassackmoduls und eine hintere Kammer zum Einbau des erwähnten Gasgenerators dient. Der Gasgenerator wird dabei in einen Diffusor eingesetzt. Die hintere Kammer kann als Diffusorkammer ausgeführt sein oder den Diffusor als separates Bauteil aufnehmen.

Zwischen der Diffusorkammer und der Vorderkammer können zudem Versteifungsrippen zur Anlage des gefalteten Gassackes vorgesehen werden. Die Versteifungsrippen verbinden Ober- und Unterseite der vorderen Kammer, stabilisieren einerseits das Gehäuse zusätzlich von innen und gewährleisten andererseits einen Abstand zwischen dem Gassackmodul und der hinteren Kammer des Gehäuses. Zwischen den Versteifungsrippen befinden sich die Gasdurchlassöffnungen.

Ein erfindungsgemäßes Gehäuse für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug ist multifunktional, weil es mehrere Funktionen gleichzeitig erfüllt. So sind an dem einstückigen Gehäuse in an sich bekannter Weise Befestigungshalterungen unmittelbar angeformt, die zum Einbau des Gehäuses in das Kraftfahrzeug erforderlich sind. Zudem ist es vorteilhaft, Steckerbefestigungen, Kabelhalterungen oder weitere Bauteile einteilig mit dem Gehäuse auszuführen, wenn dieses beispielsweise als Kunststoff-Formteil im Spritzgußverfahren in einem Arbeitsgang hergestellt wird. Die aufwendige Fertigung und Montage zahlloser Einzelbauteile wird somit auf ein Minimum reduziert. Das Spritzgußverfahren gestattet eine relativ einfache und vor allem kostengünstige Fertigung eines erfindungs-

gemäßen Gehäuses auch als Massenartikel. Kunststoff bietet sich zudem als Werkstoff an, da er leicht verarbeitbar ist und eine hohe Gewichtsreduzierung gegenüber metallischen Ausführungen ermöglicht. Sofern Kunststoff zur Anwendung kommt, ist es darüber hinaus in einfacher Weise möglich, diesen durch Beigabe von Zusatzstoffen, wie beispielsweise Glasfasermaterialien, zu verstärken. Selbstverständlich können dem Kunststoff auch andere Werkstoffe beigemischt werden. Denkbar ist beispielsweise auch eine Armierung aus Metallen oder eine Kombination unterschiedlicher Kunststoffe. Die Wahl des Kunststoffes spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle. Als vorteilhaft haben sich modifizierte Polyamide erwiesen.

Selbstverständlich kann das Gehäuse aber auch aus einer im Aluminiumdruckgußverfahren hergestellten Aluminiumausführung bestehen.

Um den hohen Festigkeitsanforderungen eines erfindungsgemäßen Gehäuses zur Aufnahme eines Gassackes in einem Kraftfahrzeug gerecht zu werden, ist es vorteilhaft, die Vorderkammer zur Aufnahme des Gassackmoduls mehrwandig auszuführen.

Als Verbindungen der einzelnen Wandungen dienen vorzugsweise Stege, die ähnlich einer Brückenkonstruktion Tragwerke in Parallelanordnung, in Dreiecksausführung oder in anderer Weise bilden. Somit kann gegenüber bekannten Gehäuseausführungen eine erheblich größere Stabilität erreicht werden.

Eine mehrwandige Ausführung ist insbesondere dann effizient, wenn jeweils zwei oder mehr voneinander getrennte, parallele Kammerhohlräume die Außenwandung der Vorderkammer zur Aufnahme des Gassackmoduls bilden. Es entsteht somit eine Art Sandwichbauweise. Zumindest der Schußkanal der Vorderkammer sollte erfindungsgemäß mehrwandig ausgeführt sein, da er beim Aufblasen des Gassackes den größten Belastungen ausgesetzt ist.

Darüber hinaus ergibt sich ein erheblicher Stabilitätsvorteil eines erfindungsgemäßen Gehäuses, wenn sich die das Gassackmodul aufnehmende Vorderkammer, wenigstens jedoch der Schußkanal, zur Gassack-Austrittsseite hin gleichmäßig erweitert, also im Querschnitt gesehen V-förmig ausgebildet ist. Eine derartige Gestaltung ermöglicht eine verbesserte Ausbreitung des Gassackes während des Aufblasvorganges.

Eine Verbesserung der Gehäusesteifigkeit läßt sich außerdem erreichen, indem die den Gassack aufnehmende Kammerwand an ihrer äußeren, freien Oberfläche zusätzlich mit Versteifungsrippen versehen wird. Diese Versteifungsrippen sind effektiv wirksam, wenn sie sich von dem schwächsten Punkt der Kammerwand ausgehend, beispielsweise sternförmig, V-förmig, radialssegmentartig, kastenförmig oder kreisbogenförmig erweitern. Auch Wabenstrukturen haben sich bewährt. Kombinationen der zuvor beschriebenen Anordnungen der Versteifungsrippen sind beliebig ausführbar.

Der schwächste Punkt der Kammerwandung befindet

sich an der Frontseite des Schußkanals genau mittig, da die Kammerwand an dieser Stelle die größten freien Wege zurücklegen kann. Bei einer Strukturierung und gleichzeitig mehrwandiger Ausführung der Kammerwand kann gegenüber bekannten Ausführungen die Wandstärke bei verbesserter Festigkeit sogar noch reduziert werden, sodaß ein erfindungsgemäßes Gehäuse eines aufblasbaren Gassackes mit weniger Material hergestellt werden kann und somit ein geringeres Gewicht aufweist.

Vorteilhaft sind bei einem erfindungsgemäßen Gehäuse für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug die bessere Anpassungsmöglichkeiten an das Einbau-Umfeld und eine sich daraus ergebende vereinfachte Montage. Die Gewichtsminimierung ermöglicht bei gleichzeitig verbesserter Festigkeit infolge der möglichen Materialeinsparungen somit auch eine kostengünstigere Herstellbarkeit ohne Sicherheits Einschränkungen hinnehmen zu müssen.

Ein Ausführungsbeispiel der Erfindung wird nachstehend unter Bezugnahme auf die Zeichnung näher erläutert. Es zeigen:

**Figur 1:** eine dreidimensionale Darstellung eines erfindungsgemäßen Gehäuses für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug,

**Figur 2:** eine dreidimensionale Darstellung eines weiteren erfindungsgemäßen Gehäuses für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug,

**Figur 3:** eine mögliche Verrippung eines erfindungsgemäßen Gehäuses und

**Figur 4:** eine weitere Verrippung eines erfindungsgemäßen Gehäuses.

In der **Figur 1** ist eine dreidimensionale Darstellung eines erfindungsgemäßen Gehäuses (1) für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug dargestellt. Ein derartiges Gehäuse (1) ist zusammen mit den daran angeformten Halterungen (3) einteilig ausgeführt. Es besteht aus Kunststoff und wird im Spritzgußverfahren hergestellt.

Das aus zwei Kammerbereichen bestehende Gehäuse weist eine Vorderkammer (4) zur Aufnahme des gefalteten Gassacks oder Gassackmoduls und eine Diffusorkammer (2) zum Einbau des Diffusors und des Gasgenerators auf. Beide Kammerbereiche bilden gemeinsam den Innenraum des Gehäuses (1). Der Austrittsbereich der Vorderkammer (4) wird auch als Schußkanal bezeichnet.

Um den hohen Festigkeitsanforderungen eines erfindungsgemäßen Gehäuses (1) zur Aufnahme eines Gassackes in einem Kraftfahrzeug gerecht zu werden, ist der Schußkanal mehrwandig ausgeführt.

Eine mehrwandige Ausführung ist insbesondere dann effizient, wenn, wie hier dargestellt, mehr als zwei voneinander getrennte, parallele Kammerhohlräume (5.1 und 5.2) die Außenwandung (5) der Vorderkammer (4) in Sandwichbauweise bilden.

Die mehrwandige Außenwandung weist ähnlich einer Brückenkonstruktion Querversteifungsrippen (6) auf die somit Tragwerke in Parallelanordnung bilden. Das vorliegende Gehäuse besteht aus modifiziertem Polyamid und ist zur Erhöhung der Festigkeit zusätzlich mit Glasfasern verstärkt.

Eine Verbesserung der Gehäusesteifigkeit läßt sich neben der mehrwandigen Ausführung der Kammerwand insbesondere auch erreichen, indem die den Gassack aufnehmende Außenwandung an ihrer äußeren freien Oberfläche zusätzlich mit Versteifungsrippen (7) versehen wird. Diese Versteifungsrippen (7) sind nur effektiv wirksam, wenn sie sich von dem schwächsten Punkt der Kammerwand (5) ausgehend, erweitern. Der schwächste Punkt der Kammerwand (5) befindet sich an der Frontseite des Schußkanals (4) genau mittig, da die Kammerwand (5) an dieser Stelle die größten freien Wege zurücklegen kann.

Bei der in der Figur 1 gezeigten Ausführungsform erweitern sich die Versteifungsrippen (7) V-förmig und sind mit kreisbogenförmigen Versteifungsrippen kombiniert. Bei einer Strukturierung und gleichzeitig mehrwandiger Ausführung der Kammerwand (5) kann gegenüber bekannten Ausführungen die Wandstärke bei verbesserter Festigkeit sogar noch reduziert werden, sodaß ein erfindungsgemäßes Gehäuse eines aufblasbaren Gassackes mit weniger Material hergestellt werden kann, als bisher bekannte Ausführungen und somit ein geringes Gewicht aufweist.

In der Figur 2 ist ebenfalls eine dreidimensionale Darstellung eines weiteren erfindungsgemäßen Gehäuses für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug dargestellt. Bei dieser Variante eines Gehäuses ist verglichen mit der in Figur 1 gezeigten, der Schußkanal der Vorderkammer (4) zur Aufnahme des Gassackmoduls ebenfalls mehrwandig ausgeführt. Die Kammerhöhlräume (5.1) bestehen hierbei allerdings aus, in der Ansicht von vorne gesehen, trapezförmigen Ausnehmungen, sodaß insgesamt ein stabiles Tragwerk mit Querversteifungsrippen (6) entsteht.

Aus Figur 3 ist darüber hinaus noch eine zusätzliche Variante einer Verrippung der freien äußeren Oberfläche der Kammerwand (5) entnehmbar. Die Versteifungsrippen (7) sind dabei als Kombinationen von V-förmigen mit zwischen den Wandungen vertikal verlaufenden Rippen ausgeführt.

In der Figur 4 ist zudem eine Variante der Verrippung der freien äußeren Oberfläche der Kammerwand (5) dargestellt, die eine Wabenstruktur der Versteifungsrippen (7) aufweist.

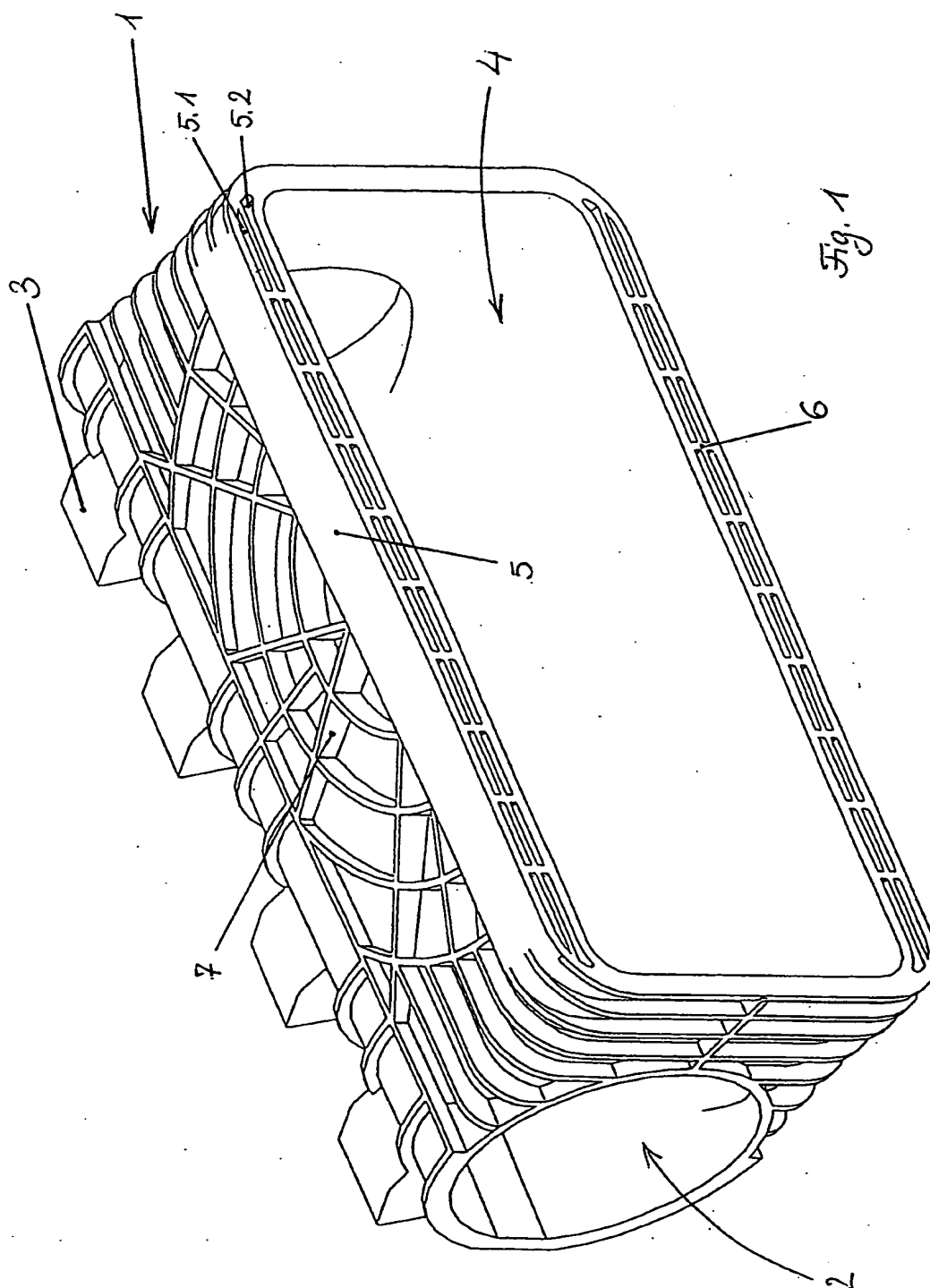
- 5.1 Kammerhohlraum
- 5.2 Kammerhohlraum
- 6 Querversteifungsrippe
- 7 Versteifungsrippe

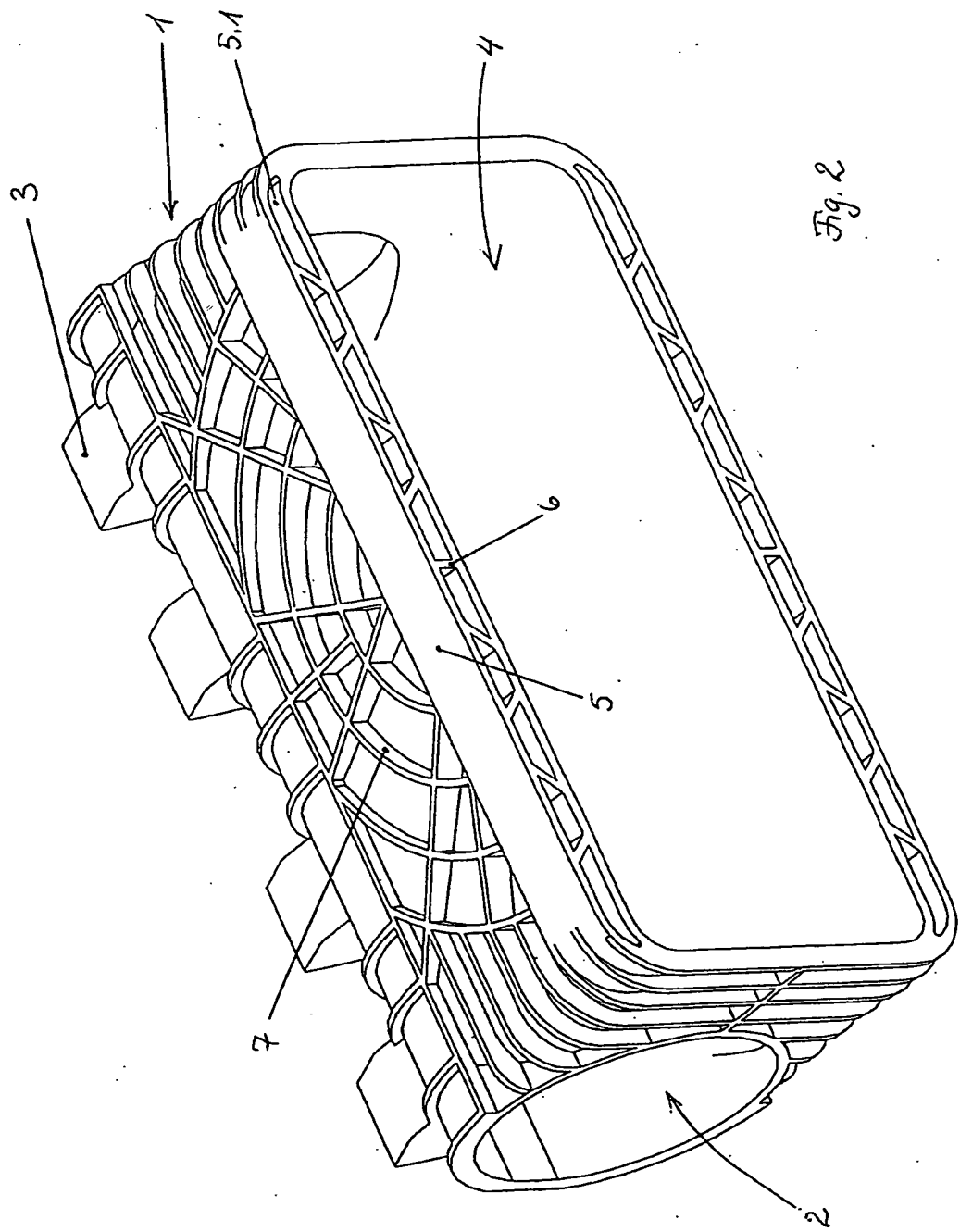
#### Patentansprüche

1. Gehäuse für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug, mit daran angeformten Befestigungshalterungen, mit einem Diffusor und einem in den Diffusor eingesetzten Gasgenerator, dadurch gekennzeichnet, daß das einstückige, mehrwandig ausgeführte multifunktionale Gehäuse (1) mit an der Außenkontur der Aufweitung des Schußkanals entgegenwirkenden Versteifungsrippen (8) versehen ist.
2. Gehäuse für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß das Gehäuse (1) ein Kunststoffspritzgußteil ist.
3. Gehäuse für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß das Gehäuse (1) ein Aluminiumdruckgußteil ist.
4. Gehäuse für einen aufblasbaren Gassack in einem Kraftfahrzeug nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß sich wenigstens der Schußkanal (4) des Gehäuses (1) zur Gassack-Austrittsseite hin gleichmäßig erweitert, also im Querschnitt gesehen annähernd V-förmig ausgebildet ist.

#### Bezugszeichenliste:

- 1 Gehäuse
- 2 Diffusorkammer
- 3 Halterung
- 4 Vorderkammer
- 5 Kammerwand





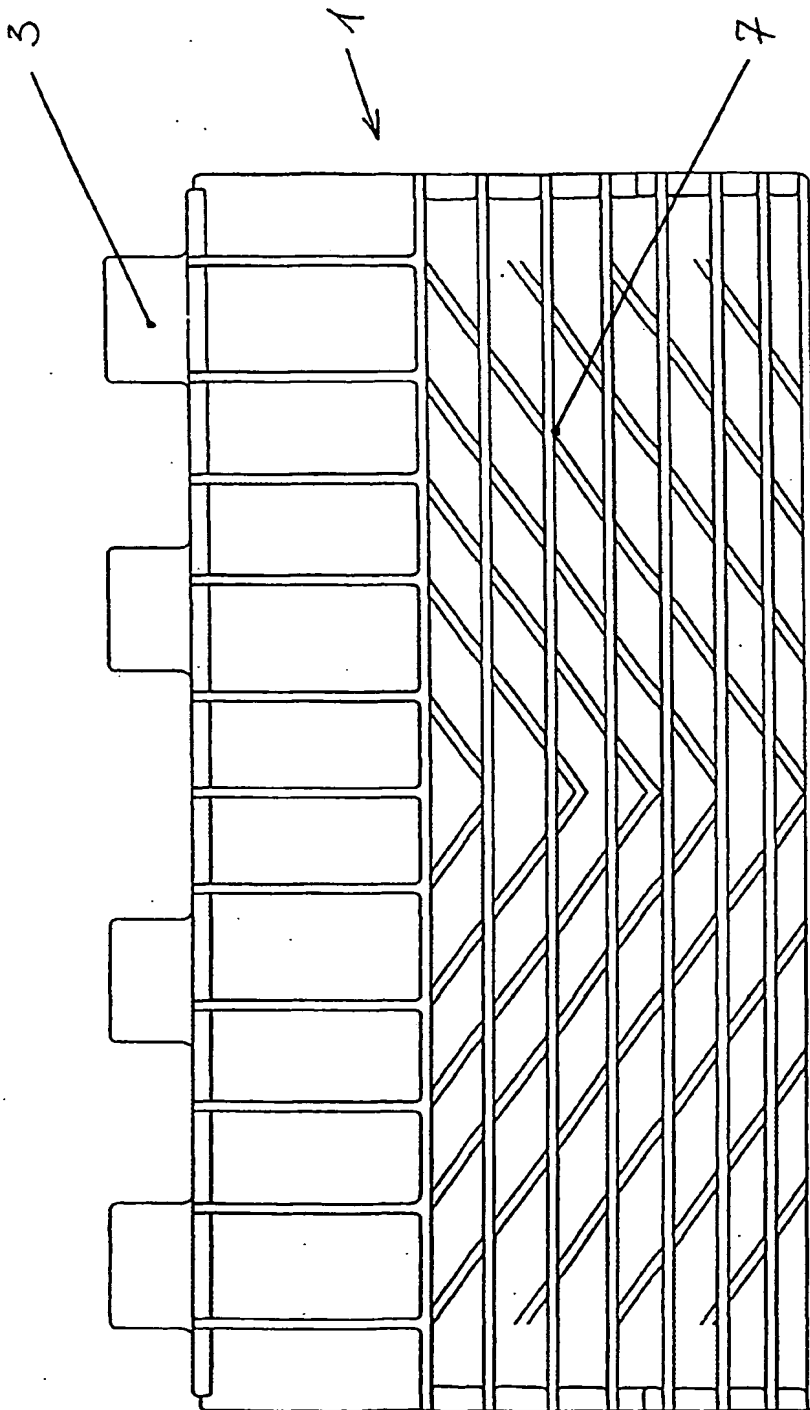


Fig. 3

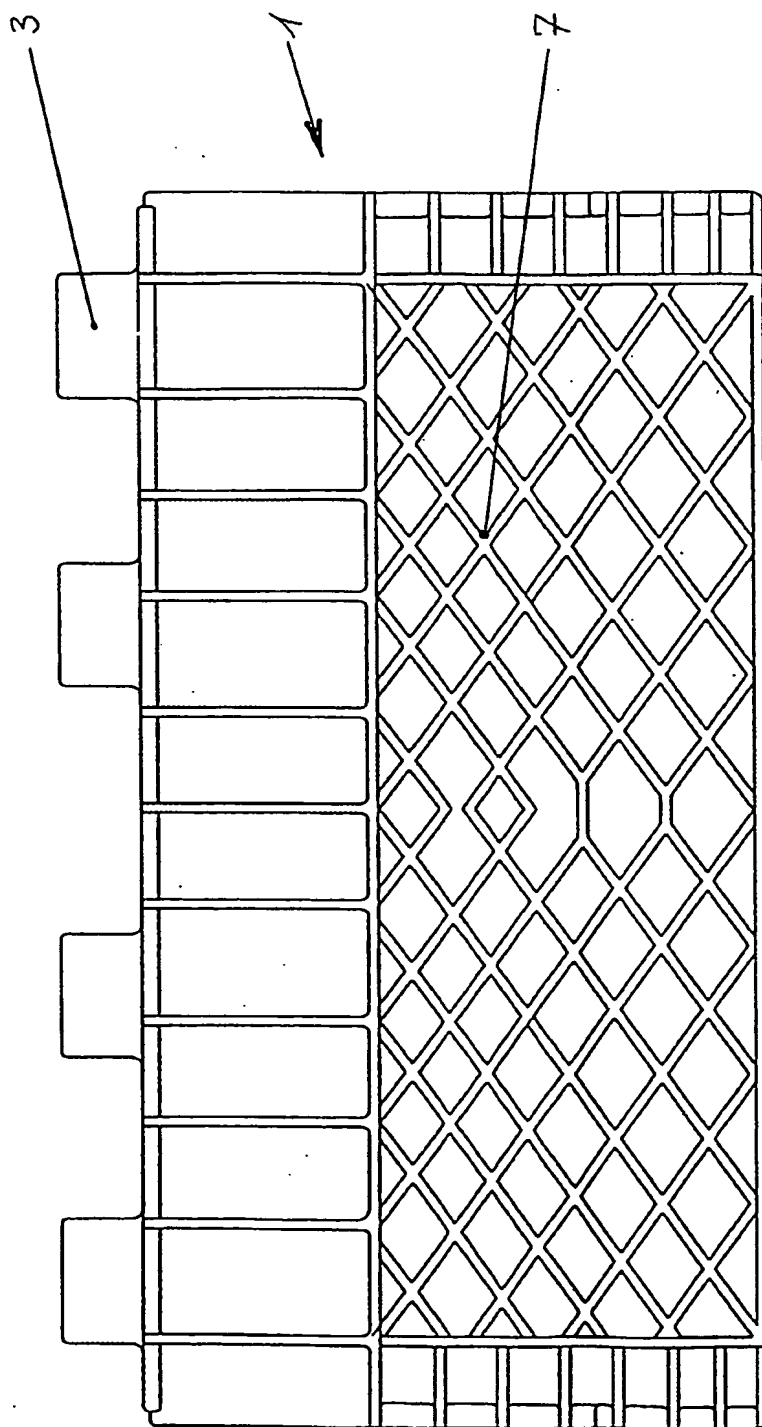


Fig. 4





Europäisches  
Patentamt

## EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung  
EP 97 12 2220

| EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE  |  |   |   |
|---|--|---|---|
| Kategorie   | Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile  | Betrifft Anspruch   | KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.6) |
| X   | KLENK J ET AL: "AIRBAG-HYBRIDTECHNIK IM NEUEN OPEL VECTRA"<br>ATZ AUTOMOBILTECHNISCHE ZEITSCHRIFT,<br>Bd. 98, Nr. 9, September 1996,<br>Seiten 438-443, XP000627477<br>* Seite 441, Spalte 3, Absatz 2 - Seite 443, Spalte 1, Zeile 8; Abbildungen 6,7 * | 1,2   | 860R21/20                               |
| Y   | ---  | 3,4   |   |
| D,Y   | DE 43 38 666 A (ADAM OPEL AG) 18.Mai 1995<br>* Ansprüche 1-4; Abbildungen *  | 3   |   |
| A   | ---  | 1,2   |   |
| Y   | DE 43 40 999 A (PETRI AG) 8.Juni 1995<br>* Spalte 2, Zeile 11 - Zeile 36;<br>Abbildungen *   | 4   |   |
| A   | * Spalte 3, Zeile 19 - Zeile 34 *  | 1   |   |
| A   | US 5 439 246 A (RAVENBERG ET AL.) 8.August 1995<br>* Spalte 5, Zeile 13 - Zeile 22; Abbildung 2 *  | 1,4   |   |
| P,A   | DE 196 18 817 A (ADAM OPEL AG) 13.November 1997<br>* Zusammenfassung; Abbildung 3 *  | 1,4   |   |
| Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt   |  |   |   |
| Recherchenort<br><b>DEN HAAG</b>  |  | Abschlußdatum der Recherche<br><b>15.Mai 1998</b>   | Prüfer<br><b>Dubois, B</b>              |
| KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE<br>X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet<br>Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie<br>A : technologischer Hintergrund<br>O : nichtschriftliche Offenbarung<br>P : Zwischenliteratur |  | T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze<br>E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist<br>D : in der Anmeldung angeführtes Dokument<br>L : aus anderen Gründen angeführtes Dokument<br>& : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument |   |

EPO FORM 1503 03.92 (P/4C03)